

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1960-08-14

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

14. August 1960

Liebste Adrienne, -

aber ich konnte ja nicht! Wirklich nicht! Und zwar, warum ?:

1.) tüchtig eingenommen habend und ergo relativ friedlich schlummernd, ward ich mitten in der Schlafwagen- nacht in hohem Bogen aus dem Bette geschleudert. "Wir" hatten zu jenem Unglückszeitpunkt anderthalb Stunden Verspätung, der Zugführer fuhr wie ein Rasender, besonders auch um die Kurven, und, kurz, ich flog. Leider hat man in diesen Särgen nur so wenig Platz zum Fliegen. Mit voller Gewalt und mit dem Kopf fliegt man infolgedessen gegen den Waschtisch, während die andere Kopf- und Körperseite schon wieder gegen das Bett geschleudert wird. Von den am Boden befindlichen, eckigen und unregelmässig geformten Gepäckstücken, auf die man fliegt, ganz zu schweigen. Obendrein schloss, selbst in verriegeltem Zustand, meine Tür mitnichten, und, ohne mir dies zu sagen, hatte der Schaffner mich von aussen, vermittels seines Schlüssels, eingesperrt. Da lag ich und wimmerte. Gebrochen war abenteuerlicher Weise nichts, dafür gab es keine Stelle an mir, die nicht blau und grün gewesen wäre, mein bestes Knie hatte ich mir auch aufgeschlagen, den besseren Ellbogen gleichfalls, und an der Stirn hatte und habe ich ein kleidsames Horn.

Nicht genug damit: die kleine Augenvereiterung, deren ich schon in Wien genoss, verlor sich nicht nur nicht, sondern verwandelte sich - links - in einen stattlichen Abszess. Dieser wieder verlor sich nicht nur nicht, sondern kombinierte sich mit einem gleichfalls sehr stattlichen Hagelkorn. Der Abszess wurde geschnitten, ohne sich deshalb zu verlieren. Das Hagelkorn kann erst "herausgeschält" werden, wenn keinerlei Eiterung mehr vorhanden. Das Horn wurde mit Ultraschall massiert, ohne sich deshalb zu verlieren. Heute Abend soll der italienische Filmbube kommen. Der wird sich wundern! Und wie, ich frage Sie, hätte ich unter all diesen Umständen schreiben können ? Ich konnte nicht.

Ihr lieber Brief macht mir Kummer und versetzt mich in Empörung. Was fällt denn Euren Jockels ein ? Längst, - seit SEHR LANGEM, - hätte es sich gehört, dass man Ihnen blutverdünnende Mittel gab, - die meinen oder entsprechende. Natürlich: während der ersten Woche oder so müssen diese Mittel täglich vermittels "quick" kontrolliert werden, und normalerweise befindet zu diesem Zweck der Patient sich im Krankenhaus. Wenn und da er sich - aus guten Gründen - aber nun nicht dort befindet, so ist nichts simpler, als dem Patien-

ten, anlässlich der täglichen Injektion, täglich ein wenig Blut abzuzapfen und die Blutprobe schnurstracks per Taxi in Siedecks feines Spittel verbringen zu lassen. Das Taxi lohnt sich mehr als; während die Thrombose anhält, kriegt meines Wissens der Patient etwa 6 Tabletten pro Tag; mählich kriegt er weniger, und schliesslich wird er auf eine kleine Dosis definitiv "eingestellt". Von jenem Zeitpunkt an muss der "quick" nur alle ein bis zwei Monate gemacht werden. Und was treibt man mit Ihnen? It is beyond me, und von Herzen möchte ich bitten, dass Sie, selbst jetzt noch, anregen, man möchte tun, was ich befehle.

Fatscht der Julia noch immer so schön? Ich umarme ihn aufs höflichste. Bei Ihnen bin ich mit dem ganzen Herzen und absolut zahllosen guten Wünschen. Was für ein scheusslicher Aerger, dies Ganze! Seien Sie nur, bitte, brav, geduldig und vorsichtig und möglichst streng mit den Aerzten.

Was aus mir wird, weiss ich nicht. Erst muss ich irgendwie genesen und dann weiss ich noch immer nichts. Sobald ich aber wieder Kunde von Ihnen habe, will ich gewisslich neuerdings von mir hören lassen.

Sehrst die Ihre und Eure:

